VI. Jahrgang

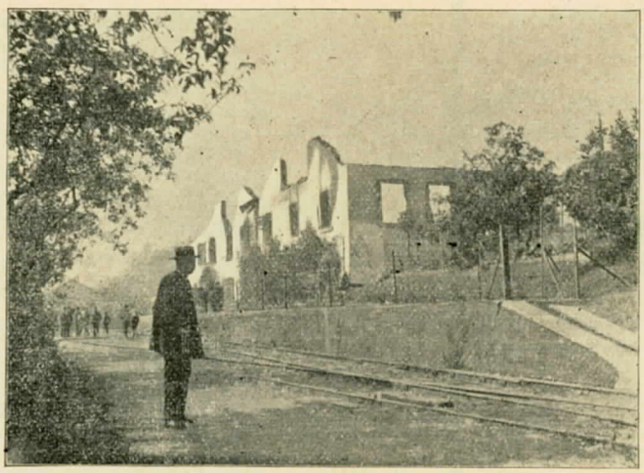
No. 34

25. August 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Das Lagerhaus in Wülflingen nach dem Brande.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

Cailler's

Milch-Chocolade

Grösster Absatz der Welt.

VERLANGEN SIE

die **besten Sorten** von

BISCUITS PERNOT

in "PAC" geliefert.

Hermetische Verschliessung garantirt vollständiges Erhalten der Biscuit.

Wir empfehlen den Verbandsvereinen angelegentlich zur Massenverbreitung:

Die Geschichte der Konsumvereine in England.

Von Isa Nicholson.

Preis pro 100 Exemplare Fr. 15.—.

Geröstete Kaffee

in sorgfältig erprobten Mischungen, offen und in hübschen Packungen à ¼ und ½ kg. empfiehlt

Verband schweiz. Konsumvereine

BISCUITS PERNOT

das letzte Erfindniss

SEDUCTION

die allerbesten der gefüllten Waffeln.

BADENER

Schnebli

Bonbons

Biscuits & Waffeln

Reichhaltige Auswahl

in

feinsten, haltbaren

Bonbons, Biscuits

und

Neu! **Waffeln** Neu!

Suprême, Frucht, Milch, Mignon, Eis, Sugar-Vanilla, Mandeln, Eicheln, Dessert-Waffeln „TELL", hochfein.

5 Cts.-Waffeln etc.

Beste, modernste Einrichtungen.
Muster zu Diensten.

A. Schnebli & Söhne BADEN

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 25. August 1906. Nr. 34.

Der Internationale Genossenschaftsbund am Scheidewege.

Von Dr. K. Munding.

Der Internationale Genossenschaftsbund ist ein rechtes Sorgenkind. Seit seiner Gründung laboriert er an einer chronischen Entwicklungskrisis, die sich mit zunehmendem Alter offensichtlich verschärft. Er brachte Krankheitskeime mit auf die Welt, die er, wie es scheinen will, Stück um Stück abstoßen muß, bis er sich allmählich in die ihm gemäßen Lebensbedingungen hineinentwickeln kann. Der Abbröckelung, die sich unmittelbar im Gefolge der Vorgänge auf dem letzten Kongreß zu Budapest vollzog und die in dem Rückzug des deutschen und österreichischen Verbandes Schulze-Delitzscher Richtung im Herbst 1904 zum Ausdruck kam, ist im Frühling dieses Jahres die Gründung eines Sonderbundes gefolgt. In aller Stille haben sich am 19. und 20. April in Luzern einige Vertreter der großen landwirtschaftlichen Verbände Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und der Schweiz zusammengefunden und unter dem Vorsitz des Geheimrats Haas, Anwalts des Reichsverbands deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, einen Bund landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände auf internationaler Basis gegründet.

Man könnte die Frage aufwerfen: handelt es sich dabei um eine bloße berufsständische Neben-Organisation oder einen weiteren Akt sozialer Differenzierung innerhalb des internationalen Bundes?

Die mutmaßlichen Motive, welche zu der Neugründung führten, verfolgend, stößt man zunächst auf die Bedürfnisfrage. Die einfachste Erklärung für den Vorgang ist in der Tat die, daß die Gründer das Bedürfnis empfanden, sich auf das eigene Milieu zurückzuziehen. Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung hat bis heute ihren berufsständischen Charakter noch nicht abgestreift. Sie ist noch weit davon entfernt, über die nächsten Zwecke und Aufgaben der Association hinauszustreben, und der Boden, in dem sie ihre Wurzeln schlug, ist das Terrain des ländlichen Mittelstandes. Sie zielt im wesentlichen auf die Festigung desselben im alten Existenzgrunde, nicht auf seine Umbildung ab. Das Gebiet der besitzlosen landwirtschaftlichen Arbeiterklasse hat sie noch kaum berührt. Sie will nicht neuen Besitz schaffen, sondern den alten unter Wahrung seiner historischen und sondertümlichen Stellung erhalten. Sie dient hauptsächlich dem kleinen ländlichen Unternehmer und läuft nicht unbedingt in der Bahn reiner Selbsthilfe. Vielfach sind ihre Interessen und auch ihre Erfolge mit den allgemeinen agrarischen Bewegungstendenzen verflochten, denen sie sich mehr und mehr zu nähern scheint und zu denen sie eine leicht verständliche Wahlverwandtschaft zieht. Nach dem Gesetz des Schwergewichts ihres Trosses neigt sie zur agrarischen Seite hin, wie die Konsumgenossenschaften durch das Schwergewicht der großen Masse ihrer Mitgliedschaft in der Arbeiterbewegung die zur Zeit einzig zuverlässigen Stütz- und Zielpunkte haben. Von beiden Seiten aus empfängt die Genossenschaftsbewegung Impulse, die eines gewissen politischen Beigeschmacks nicht entbehren, so wenig man auch hier wie dort von eigentlichen politischen Tendenzen reden kann. Etwas anderes ist eben die von allen historischen Voraussetzungen losgelöste, rein abstrakte Genossenschaftsidee, und wiederum etwas anderes ist ihre Abhängigkeit von den realen Bedingungen in dem praktischen Verwirklichungsprozeß. Im Grunde geht die Bewegung überall nach einem einheitlichen und gleichen Ziele hin, aber die Kolonnen marschieren getrennt, weil einer jeden eine andere Aufgabe zugewiesen ist. Das Endziel ist dasselbe, die Marschrichtung und das Tempo der Bewegung aber sind verschieden. Die Verhältnisse, in denen die großen sozialen Gruppen der Gesellschaft stehen, die Mannigfaltigkeit der sozialen und ökonomischen Gliederung, die Besonderheiten, Stimmungen, Vorurteile, kurz alle die zahlreichen differierenden Faktoren, die sich daraus entwickelt haben, bestimmen auch eine Mannigfaltigkeit in dem organisatorischen Aufbau der genossenschaftlichen Gesellschaftsordnung. Sie bedeutet keine Verzögerung oder gar Hemmung der allgemeinen Vorwärtsbewegung der Grundidee, vielmehr eine Beschleunigung, weil durch die Arbeitsteilung Widerstände gebrochen und Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden, denen eine einheitliche, abstrakt operierende Organisationsmethode nicht gewachsen wäre. Nicht alles, was sich scheidet oder abstößt, strebt da für immer auseinander, sondern es sucht nur jedes Glied den ihm gemäßen Weg, welcher ihm durch die derzeitigen Umstände vorgezeichnet ist.

In den Anfängen einer großen Bewegung herrscht gewöhnlich der abstrakte Gedanke vor. Man sieht zunächst nur die Gleichmäßigkeit der Idee und ist geneigt, sie schematisch zu realisieren, indem man über die mannigfachen Hindernisse, die sich ihr entgegenstellen, hinwegspringt und alles unter einen Generalnenner zu bringen sucht. Die Erfahrungen, die dann in der Folge gesammelt werden, grenzen die Bezirke ab, und manche Frühgeburt, die vorzeitig das Licht der Welt erblickte, siecht kraftlos dahin oder wird jäh hinweggerafft. Die Praxis ist eine unerbittliche Feindin alles Nivellements, sie zerteilt die Traumwolken und zieht das Ideal aus den ätherischen Höhen, wo es ein reibungsloses Dasein führt, in das Rauhe und Kantige des Lebens hinunter. In diesem Stadium der Entwicklung beginnt eine große Idee ihre eigentliche Tätigkeit. Sie fängt an, sich mit den Menschen und Zuständen auseinanderzusetzen, und individualisierend keilt sie sich in die verschiedenen gesellschaftlichen Schichten ein. Sie wird allen Alles, nimmt den Arbeiter als Arbeiter, den Bauer als Bauer, sie redet mit jedem in seiner Sprache, paßt sich seinen Anschauungen, seiner Denkart, seiner Fassungskraft, seiner Geschäftsweise, seinen Ansprüchen und seinem Schritte an.

Daraus entstehen Sonderbewegungen, die zwar unter demselben allgemeinen Entwicklungsgesetze stehen, aber doch für den Augenblick und vielleicht auf ganz unbestimmbare Zeit auseinanderstreben. Der allgemeine abstrakte Gedanke tritt zurück, das gleichmäßige Kolorit verblaßt und die Idee arbeitet gleichsam unterirdisch, während sie auf der Oberfläche in den mannigfaltigen Vermummungen des Zuständlichen einherschreitet. Nicht selten tritt sie in ihrer Ausdehnungstendenz sogar in scheinbaren Widerspruch mit sich selbst, aber auch dies stellt nur ein Durchgangsstadium dar.

Vorzeitige Einheitstendenzen mit vorherrschend abstrakter Gedankenrichtung dagegen sind immer ein Zeichen der Unreife, so oft sie auch großen Dingen vorangehen oder in ihrer unmittelbaren Gefolgschaft auftreten mögen. Sie kommen in der Regel rasch zu stande, weil sie gewöhnlich von einem kleineren Kreise Gleichgestimmter getragen sind. Persönlichkeiten, die auf demselben Gebiete arbeiten, von denselben oder ähnlichen Idealen erfüllt sind, mit denselben Sorgen und Schwierigkeiten kämpfen, haben das natürliche Bedürfnis, ihre Erfahrungen auszutauschen und über alle räumliche Scheidung hinweg Beziehungen miteinander anzuknüpfen und zu unterhalten. Es ist immer so gewesen, selbst zu Zeiten, wo es noch ungleich schwerer war als in unsern Tagen, sich näher zu rücken. Seit aber die Schienenstränge die ganze Welt umspannen und die Lebensbedingungen der Völker sich immer mehr ausgleichen, folgt einer internationalen Idee oft fast ebenso rasch, wie sie selbst auftaucht, eine internationale Vereinigung.

Die genossenschaftliche „Internationale", die verhältnismäßig spät auftrat, ist aus den mannigfachen persönlichen Beziehungen entstanden, die auf verschiedenen nationalen Genossenschaftskongressen in England und Frankreich angeknüpft wurden. Sie entsprang nicht dem Bedürfnis oder der Initiative der Verbände, sondern dem vorauseilenden Enthusiasmus einzelner Genossenschafts-Pioniere, die mehr ideale Stimmführer, als praktische Funktionäre waren. Der von ihnen gestiftete Bund war eine Frühgeburt und mit allen Merkmalen der Unreife behaftet. Man hatte etwas in die Welt gesetzt, dem von keiner Seite aus auch nur ein bescheidenes Existenzminimum garantiert worden war. Das soll keinen Vorwurf der Sorglosigkeit für seine Väter einschließen, denn es waren nicht die ersten besten, sondern lauter vortreffliche, in der Arbeit für die Genossenschaftssache teilweise ergraute Männer, die den Bund gegründet haben. Es war Saat auf Hoffnung, die sie ausstreuten, und in gerader Richtung die Entwicklungsmöglichkeiten der Association als eines allumfassenden Weltprinzips verfolgend, griffen sie zum Teil weit über den Stand der Bewegung und der daraus resultierenden unmittelbaren Bedürfnisse hinaus, Aufgaben und Probleme ins Auge fassend, deren Lösung vielleicht einer fernen Zukunft vorbehalten, im Augenblick aber nicht dringlicher Natur, ja nicht einmal reif für eine fruchtbringende Debatte ist. Sie lebten in der ganzen Fülle der Idee und zogen alles in ihr Bereich, was unter genossenschaftlicher Flagge segelte, mit der Kooperation in irgend einem Zusammenhang stand oder zu ihr in irgend welche Beziehung gebracht werden konnte. Holyoakes und Greenings Geist schwebte über dem Bunde und prägte seine Grundsätze wie seine Zielpunkte. Es ist der Geist der umfassendsten Propaganda kooperativer Prinzipien, der das Statut durchzieht. Wenn Holyoake in Aktion trat, war es immer seine erste Sorge, Menschen und Prinzipien, die noch nicht auf einen Ton gestimmt waren, zusammenzubringen. Er hatte eine Freude an dem Zusammenspiel ungleichartiger Elemente. Wo es recht bunt und mannigfaltig herging, fühlte er sich am Platze. Seine Politik war immer, die Prinzipien in ihren persönlichen Repräsentanten einander gegenüberzustellen. Ich weiß nicht, aus welcher Feder das Statut der internationalen Genossenschafts-Allianz geflossen ist, aber der erste Punkt des ersten Artikels ist sicher auf den Einfluß Holyoakes zurückzuführen. Er bestimmt sehr bezeichnenderweise als nächsten Zweck des Bundes die Vermittlung der persönlichen Bekanntschaft zwischen den Genossenschaftern aller Länder. Dann kommt an zweiter Stelle die Erforschung der Mittel und Wege zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen und die Propaganda in und für Genossenschaften jeder Art, und schließlich, als ein weiterer echt Holyoakescher Einschlag, die Agitation für die gegenseitige Association von Kapital und Arbeit unter dem Gesichtspunkte und mit der energischen Forderung der Gewinnbeteiligung. In Punkt 3 der Zweckbestimmung ist das Profitsharing-System sogar als das „Wesentliche aller Kooperation" hingestellt, als ein Hauptprinzip, das alle Organisationen, welche als Genossenschaften gelten wollen, anerkennen und zur Verwirklichung führen sollten. An letzter Stelle der Zweckbestimmung erscheint die Anknüpfung von geschäftlichen Beziehungen zwischen den Genossenschaften der verschiedenen Länder. Ich habe nicht die Absicht, hier das Programm des Bundes im Einzelnen aufzurollen und zu kritisieren — ich stelle einfach fest, daß es weniger auf die unmittelbaren materiellen Bedürfnisse der Genossenschaftsverbände, als auf Forderungen, Ueberzeugungen oder, wenn man will — auch Steckenpferde einer bestimmten Richtung innerhalb der englischen Genossenschaftsbewegung zugeschnitten ist. Es ist ein Gruppen-Programm, und noch dazu das einer verschwindend kleinen Minorität, die sich nur durch das Gewicht der Autorität ihrer Hauptstimmführer und deren publizistische Rührigkeit Gehör verschaffte. Der internationale Genossenschaftsbund ist dementsprechend auch mehr als ein Verein für allgemeine kooperative Propaganda, denn als ein den praktischen Interessen der Verbände dienendes Institut ins Leben getreten. Seine Verfassung wenigstens schützt ihn nicht vor der Entartung in einen sterilen Diskutierklub und in ein inhaltloses Repräsentationswesen. Sie steht in keinem organischen und lebendigen Zusammenhang mit dem Aufbau der Verbände. Sie will sie anregen und beeinflussen, ohne im Besitze der Mittel und Zugänge zu sein, durch welche Einfluß ausgeübt werden kann. Das richtige Verhältnis wäre das umgekehrte. Sie sollte nicht Direktiven geben, sondern Direktiven aus der Mitte der Verbände heraus empfangen, welche den jeweiligen realen Bedürfnissen der letzteren entsprechen. Die gegenwärtige Verfassung des Bundes beruht auf dem allerdings verschwiegenen Grundgedanken, daß es jeweilen in der internationalen Genossenschaftswelt immer einige Persönlichkeiten geben wird, die ganz besonders befähigt sind, den Gang der Genossenschaftsbewegung zu bestimmen, Losungen auszugeben, Prinzipien zu sanktionieren und Paniere über die Völker auszuwerfen. Es war eine Grundanschauung Holyoakes, daß aller Fortschritt in menschlichen Dingen von dem Einfluß überragender Einzelpersönlichkeiten ausgehe und man immer wiederum auf die Inspiration von starkgeistigen Individuen angewiesen sei, um die fortschreitende Bewegung im Gang zu halten. So viel für diese Anschauung auch an sich sprechen mag, so muß man sich doch vor ihrer Verallgemeinerung oder ihrer zu nachdrucksvollen Betonung in Verhältnissen hüten, wo es sich um die Bildung, Fortentwicklung und Beeinflussung von zentralen Organisationen auf demokratischer Grundlage handelt. Unverbindliche Losungen auszugeben, alte oder neue Ideen zu propagieren, Prinzipien durchzufechten, mit einem Wort auf die Geister einzuwirken und öffentliche Meinung zu machen, ist Sache und Aufgabe der Presse, und nicht zum mindesten der Fachpresse. Auf diesem Plane mag sich das Individuum nach Belieben tummeln, und es kann auch sicher sein, Einfluß zu gewinnen, wenn es im Dienste des Fortschritts und für eine reife Sache arbeitet. Die Politik einer großen zentralen Organisation genossenschaftlicher Natur jedoch darf nicht von Einzel-

persönlichkeiten oder von Gruppen solcher gemacht werden, sondern sie muß in ganz natürlicher Weise aus dem Stand und den Lebensbedingungen, aus den bereits erreichten Entwicklungsstufen der Organisationen, denen sie dienen soll, sich ergeben. Die Aufnahme von Einzelmitgliedern in den Verband des Internationalen Genossenschaftsbundes war ein Widerspruch gegen das Wesen korporativer Zentralorganisation, und als solcher natürlich auch ein Verfassungsfehler, wie bestechend auch die Motive sich ausnehmen mochten, die Holyoake gelegentlich dafür ins Feld führte. In diesem Moment liegt die eigentliche Ursache nicht nur aller bisher hervorgetretenen Konflikte und Sezessionen, sondern auch der geringen Aktionskraft und Leistungsfähigkeit des Bundes. Die Zusammensetzung des Komitees nach dem Verhältnis des numerischen Uebergewichts der Verbände und der von ihnen vertretenen Genossenschaftsarten hätte von vornherein eine klare Situation und damit eine ebenso klare Richtlinie in Bezug auf die Politik und den Arbeitsplan des Bundes geschaffen. Es war unschwer vorauszusehen, daß eine Zeit kommen würde, wo sich ein solches Uebergewicht nach dem Maße der Betätigung des Interesses seitens der beteiligten Verbände und Genossenschaften von selbst herausbilden mußte. Der wachsende korporative Einfluß schloß von vornherein die Tendenz auf Einschränkung des individuellen Einflusses in sich, woraus anderseits wiederum notwendig Mißverständnisse, persönliche Empfindlichkeiten und Verstimmungen resultieren mußten. Die Voraussetzung der Gründer des Bundes, eine möglichst gleichmäßige Beteiligung von allen Seiten aus zu erzielen, war eben falsch, und diese trügerische Hoffnung stand auch bis heute der finanziellen Stärkung des Bundes im Wege. Er krankt an einer viel zu breiten Fundamentierung, an der Verquickung ungleichartiger Elemente, an einem viel zu allgemein und mannigfaltig umschriebenen Programm. Seine Existenz hätte überhaupt auf kein doktrinäres Programm, sondern auf einen Arbeitsplan gegründet werden müssen. Er ist viel zu sehr von dem Gesichtspunkte einer Plattform, als von dem eines Arbeitsbureaus und eines internationalen Organisations-Mittelpunktes gemodelt worden. Unter diesen Umständen fand der Argwohn, der Majorisierung oder Vergewaltigung witterte, sofort einen fruchtbaren Boden, als, was kaum ausbleiben konnte, ein sektionelles Uebergewicht sich geltend machte. Selbst Professor Gide hat sich eines solchen Argwohns nicht entschlagen können, wenn er ihm in seiner Schrift über den Internationalen Genossenschaftsbund auch keinen bestimmten Ausdruck gibt. Er beruft sich auf die Intentionen der Schöpfer des Bundes, diese aber begründen wohl eine Tradition, jedoch keine Zweckmäßigkeit. Der Bund ist vor die ernste Frage gestellt, ob er im Rahmen seiner gegenwärtigen Organisation der allgemeinen Genossenschaftsbewegung oder einer einzelnen Sektion derselben praktische Vorteile zu bieten vermag. Es will mir scheinen, als seien die diversen Ausscheidungen, die sich nun noch zu einer Sonderbundsbildung gesteigert haben, eine deutliche Antwort auf diese Frage.

Die verschiedenen Verbände haben sich bisher dem internationalen Bunde mehr aus konventionellen Rücksichten als aus Nützlichkeitsgründen angeschlossen. Sie sind der Werbetrommel gefolgt und haben ihrerseits wieder in derselben Weise in ihren Kreisen für die Sache agitiert. Erst neuerdings ist wieder in England mit anerkennenswerter Energie in den verschiedenen Sektionen der nationalen Genossenschaftsunion die Werbetrommel gerührt worden. Mich hat bei der Lektüre der betr. Versammlungsberichte das Gefühl beschlichen, als handle es sich bei dieser Agitation um die Auslösung mildtätiger Beiträge zur Erhaltung und Fortführung eines Werkes, das vor allem der internationalen Verständigung dient. Es kann auch dahingestellt bleiben, ob nicht eine erkleckliche Anzahl britischer Genossenschafter die Hauptaufgabe des Bundes auf dem linguistischen Gebiete erblickt und von ihm erwartet, daß er bei der demnächstigen Entbindung einer einheitlichen Weltsprache Geburtshilfe leiste. Nichts zeigt mehr die organisatorische Wurzellosigkeit des Bundes als die Unklarheit, die in Hinsicht auf seine Stellung, Aufgaben und Funktionen innerhalb der Gesamtbewegung in den Genossenschaftskreisen herrscht. Man spricht über ihn und agitiert für ihn, weil er einmal da ist und erhalten werden muß, aber man hat nicht das Gefühl, als sei er ein organisches und absolut notwendiges Glied der Bewegung, das letzte und größte Glied in der Kette einer weltumfassenden Organisation. Das kommt davon, weil er überhaupt auf keinem organisatorischen Unterbau ruht; er hat nirgends eine feste Stütze, ein sicheres Fundament, einen unerschütterlichen Anhaltspunkt. Er hat seine Sache auf alles und auf nichts gestellt, er ist überall ein wenig, und nirgends mit durchgreifender Potenz, er will vermitteln und annähern, verbinden und vereinigen, aber tatsächlich verwirrt er, scheidet er, treibt er auseinander, indem er Ungleichartiges oder noch nicht hinreichend in ihren Interessen und Anschauungen ausgeglichene Elemente zu verbinden sucht. Keine Persönlichkeit und auch keine der verschiedenen Richtungen, die in dem Bunde arbeiten, ist dafür verantwortlich zu machen. Alles, was da gärt und aus den Fugen weicht, ist eine notwendige und deshalb unvermeidliche Erscheinung. Der Bund wurde in einem Augenblick als Bindeglied zwischen die Reihen der allgemeinen Genossenschaftsbewegung gestellt, als eben ein großer Scheidungsprozeß einzusetzen begann. Wäre er nicht in England entstanden, so hätte er überhaupt keinen Boden gefunden, denn auf dem Kontinent hatten allenthalben schon Sezessionen und Neubildungen Sonderkreise gezogen.

Aus dem Arbeits- und Organisationsplane des neu gegründeten internationalen Sonderbundes landwirtschaftlicher Genossenschaften ist noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber einige Grundzüge, welche die „Ostschweiz" aufdeckte, lassen den Kurs der Fahrt deutlich erkennen. „Die neue internationale Vereinigung landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände, schreibt dieses Blatt, postuliert die Herstellung einer engern Verbindung der Genossenschaftsverbände in den einzelnen Ländern. Sie bezweckt eine Sammlung, Zusammenstellung und Veröffentlichung von Material aus dem Gebiete der genossenschaftlichen Gesetzgebung, der landwirtschaftlichen Eigenarten in den verschiedenen Staaten. Sie sammelt gemachte Erfahrungen, veranstaltet statistische Erhebungen und sucht eine scharf ausgeprägte Einheitlichkeit in der Organisation der Statistik durchzuführen. Sie unterstützt den bäuerlichen Genossenschaftsgedanken und sucht ihn in den letzten Winkel des internationalen Bauerntums zu tragen. Sie befaßt sich mit der Weltorganisation des genossenschaftlichen Kredits, mit der genossenschaftlichen Einkaufs- und Verkaufsform der ländlichen Bedarfsstoffe und Erzeugnisse. Sie prüft die Frage, ob in Sachen der Produktion und der Umwertung der Erzeugnisse eine internationale Operation ratsam sei. Des ferneren befaßt sie sich mit der Zentralisation der landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften, der Molkerei-, Winzer- und Viehverwertungsgenossenschaften, und endlich nimmt sie einen jährlich wiederkehrenden internationalen Genossenschaftstag auf ihr Programm."

Wir haben also hier ganz genau die Bewegungs-, Sonderungs- und zugleich Ausdehnungstendenz, wie wir sie in allgemeinen Zügen als die gesetzmäßige Erscheinung einer neuen Phase der Genossenschaftsbewegung zu charakterisieren suchten. Der Zug zu ständischer Gliederung ist so evident wie ihre internationale, die Welt umspannende Operationsbasis. Hier handelt es sich gar nicht mehr darum, die persönliche Bekanntschaft der Genossenschafter aller Länder zu vermitteln, hier ist ein Entwicklungs-

und Arbeitsplan aufgerollt, der in eine weltwirtschaftliche Organisation mündet. Der internationale Genossenschaftsbund stach wie ein Vergnügungsdampfer, mit allerlei Passagieren an Bord, in die See, der neue internationale Sonderbund wird, wie es scheint, als modernes Schlachtschiff mit durchaus einheitlich zusammengesetzter und ausgerüsteter Besatzung von Stapel gelassen.

Wir sehen in dem Aufmarsch dieses Sonderbundes eine verheißungsvolle Wendung zur Klärung der Verhältnisse in der alten internationalen Organisation. Eine Rückwirkung auf sie kann nicht ausbleiben, die zeitgemäße Reorganisation des Bundes ist damit eine Notwendigkeit geworden. Die Risse und Klüfte, die sich in ihm aufgetan, können nicht mehr verkleistert werden; wenn er weiter leben will, sieht er sich genötigt, sich im Element des Gleichmäßigen zu sammeln und zu konsolidieren. Die Richtlinien für das Reorganisationswerk sind gegeben, nicht allein durch die verschiedenen Konflikte, in die er sich verwickelt sah, sondern insbesondere auch durch die Motive, welche zur Gründung des Sonderbundes führten und dessen Arbeitsplan bestimmten. Der internationale Genossenschaftsbund kann in Zukunft nichts anderes sein als ein Verband der Konsumgenossenschafts-Verbände und solcher Zentralorganisationen, die durchaus verwandter Natur sind und deren Interessen in keiner Weise mit den Interessen und Lebensbedingungen jener kollidieren. In dieser Einschränkung liegt eine geschichtliche Mission. Der Bund kann und soll eine Weltmacht werden. In ihm müssen, wenn es richtig mit ihm bestellt ist, die Fäden der konsumgenossenschaftlichen Landesverbände und ihrer Angelegenheiten zusammenlaufen. Auch die Interessen, die er zu vertreten hat, sind Masseninteressen, die auf durchaus einheitlicher Basis behandelt und verfolgt werden müssen, damit durch die Herstellung eines Macht-Gleichgewichts ein Ausgleich aller Gegensätze in einer höhern und umfassenden Einheit angebahnt werde. Wie es an der Wiege gesungen ward: „Die Genossenschaft ist der Friede!", also wird es einst wieder in volleren Akkorden erklingen, aber das Gesetz der gegenwärtigen Entwicklungsphase gibt die vorläufige Parole einer schiedlich-friedlichen Scheidung und einer Ausdehnung und Festigung im Gebiete des Gleichmäßigen aus. Dort ist eine Welt, und hier ist auch eine Welt. Beide werden nicht durch Eintagsverbrüderungen, Reden und Toaste zusammengebracht, sondern es ist die praktische Arbeit mit den Mitteln und in dem Bereiche desselben Organisationsprinzips und die daraus resultierende Machtfülle, welche ausgleicht und schließlich auch vereinigt.

Genossenschaftliche Rundschau.

Produktivgenossenschaftsgründung in Olten. In Nr. 99 der Neuen Freien Zeitung, einem in Olten erscheinenden Arbeiterblatt, ist folgendes Inserat zu lesen:

> Eisenarbeiter! Vier Arbeiter von Olten mit 50,000 Fr. beabsichtigen eine eigene Fabrik zu gründen und suchen noch einige Arbeiter und Angestellte zur Beteiligung zwecks gemeinsamen Betriebes. Wir wollen uns selbständig machen, damit wir auch wissen, für wen wir arbeiten und den Nutzen selbst haben.
>
> Offerten unter J. J. 1050 an die Expedition.

Im Textteil der gleichen Nummer des erwähnten Blattes erfährt dies Inserat von seiten der Redaktion folgende Besprechung:

Genossenschaftliche Produktion. Laut Inserat gedenken einige Arbeiter mit einem Kapital von 50,000 Fr. auf eigene Gefahr die Produktion an die Hand zu nehmen. Es ist dies auch ein Weg, dem kapitalistischen System den Boden abzugraben, und wir wünschen den unternehmenden Arbeitsbrüdern besten Erfolg. Wie die Verhältnisse heute sind, braucht es zu einer solchen Produktion eine gute Dosis Schaffensfreudigkeit, Energie und Kenntnisse; denn aller Anfang ist schwer, und die ersten Jahre dürften manches Widerwärtige mit sich bringen.

Wenn die Pläne zu dem neuen Unternehmen gut gelegt sind und es an obigen Eigenschaften nicht fehlt, wird der Wurf gelingen und auch andere anspornen, Aehnliches zu versuchen. Das Unternehmen wird somit zum Gegenstand des Interesses für die Arbeiter und auch der andern Unternehmer, denn letztere begreifen sehr gut, welche ungeheure Kraft für Organisation, Produktion und Konsum in den Arbeitermassen latent ist. Wenn die Arbeiter nur wollten, es ließe sich Wunderbares schaffen; doch braucht es dazu Arbeiter, die etwas gelernt haben, die die Köpfe nicht hängen lassen wie Ackergäule, die den Alkohol meiden können; denn er frißt den guten Willen, die Körperkräfte ꝛc. Es braucht dazu Leute mit regstem Interesse, Leute, die wissen, wie es in der Welt zugeht, warum alles so ist und so wurde, und nachher kommt auch die Einsicht und das Verständnis für neue Formen. Den Arbeitern zu ihrem Unterfangen Glück auf!"

Wir müssen es bedauern, daß seitens der Arbeiterpresse derartig aussichtslose und von sozialpolitischem Standpunkt durchaus belanglose Gründungen, wie sie von den vier Oltener Arbeitern mit Fr. 50,000 geplant wird, immer noch Zustimmung und Ermutigung finden. Nach dem heutigen Stand unserer Erkenntnis darf mit Recht behauptet werden, daß sich auf dem Wege der Produktivgenossenschaften nichts zur Hebung der Lage der arbeitenden Klassen leisten läßt, daß diese Genossenschaften in der Regel zu einem Fiasko führen und in den Fällen, wo ihnen der Erfolg beschieden ist, sehr schnell aufhören, wirkliche Genossenschaften zu sein.

Man mag sich drehen und wenden wie man will, um die Tatsache ist nicht herum zu kommen, daß unter den heutigen Verhältnissen auch eine Produktivgenossenschaft kapitalistisch betrieben und geleitet werden muß. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß durch Produktivgenossenschaften „dem kapitalistischen System Boden abzugraben" ist und daß deshalb Gründungen solcher Genossenschaften „zum Gegenstand des Interesses für die Arbeiter" werden sollten. Mit dieser Ansicht befindet sich die Redaktion der Neuen Freien Zeitung in einem schweren Irrtum, von dem sie sich im Interesse der von ihr vertretenen Arbeitersache durch das Studium der Geschichte und des Wesens der Produktivgenossenschaften möglichst schnell befreien sollte.

Erfreulicherweise fängt übrigens die Arbeiterpresse in der Schweiz an, den Arbeitern die richtige Belehrung über die Produktivgenossenschaften zu teil werden zu lassen. So druckte z. B. das Zürcher „Volksrecht" kürzlich den in Nr. 32 dieses Blattes veröffentlichten Artikel des Herrn Prof. Charles Gide über das Wesen der Produktivgenossenschaft mit folgender Einleitung ab:

„In jedem Streik von längerer Dauer, häufig auch erst nach seiner Beendigung, kommen in der Gewerkschaft Diskussionen über die Errichtung von Produktivgenossenschaften in Fluß. Sind wir es nicht, heißt es, die den Unternehmern die großen Gewinne einbrachten, aus denen sie heute leben, mit denen sie unsern Streik niederzwingen werden, ihn niedergezwungen haben? Könnten wir nicht so gut wie sie kaufmännische und technische Leiter gewinnen, tüchtigere sogar, da wir sie am Geschäftsgewinn teilnehmen lassen, sie nicht als Angestellte, sondern als gleichberechtigte Genossenschafter in einer viel freieren Stellung aufnehmen würden? Sollen wir denn ewig niedere Arbeitstiere bleiben, unsere Kinder in dem gleichen Elend aufwachsen sehen, das uns von der ersten Windel an bis heute noch nicht verlassen hat? Rechnet einmal, welche Unsummen wir unsern Kassen zur Durchführung des Streiks entnahmen, ohne etwas erreichen zu können; glaubt ihr nicht auch, daß wir mit einem Bruchteil dieser

Beträge eine Musterfabrik einrichten und dann unsern besten, von allen Privatbetrieben in Verruf erklärten Kameraden eine gesicherte Existenz bieten könnten? Fehlt es uns nicht immer mehr an unabhängigen Genossen?

In trefflicher Weise gibt der auch in der Schweiz bekannte Professor Charles Gide in Paris in einer Reihe von Vorträgen über das Wesen und die Aussichten dieser individualistischen Produktivgenossenschaften auf diese und andere Fragen Antwort, und so wenig diese Antwort auch diejenigen unter uns befriedigen mag, die aus den Zusammenbrüchen früherer Produktivgenossenschaften nichts gelernt haben, oder jene, die in erster Linie Mitglieder ihrer Berufsorganisation und erst in zweiter Sozialisten sind, so durchleuchtet sie doch alles mit der Fackel der Wahrheit."

Volkswirtschaft.

Wirtschaftlicher Fortschritt im Deutschen Reich. In einem Artikel der Oesterreichisch-ungarischen Export-Revue lesen wir hierüber:

Die entscheidenden, die wichtigen Fragen, von denen heute nicht oder so selten die Rede ist, sind die Fragen, welche den Konsum und die Produktion betreffen, die physische und geistige Entwicklung der Völker, deren Wohlstand und Bildung. Es handelt sich darum, die Errungenschaften unserer Zeit allen dienstbar zu machen. Was hierin in einer kurzen Spanne Zeit geleistet werden kann, das zeigt uns die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Deutschland ist das Land, wo die Bildung am weitesten verbreitet ist, wo der Kontakt zwischen Wissenschaft, Technik und Kaufmannschaft am innigsten ist.

Was die materiellen Interessen anlangt, so wissen wir, daß, so lückenhaft die ältern statistischen Daten sind, seit dem Jahre 1870 eine ganz kolossale Steigerung der Produktion, dann des Importes und des Exportes stattgefunden hat. War zur Zeit der Einigung des Deutschen Reiches der Handel mit dem Auslande kaum größer als der der österreichisch-ungarischen Monarchie von heute, so ist der deutsche Außenhandel heute viermal so groß als jener.

Unser Außenhandel beträgt rund 3,6 Milliarden Mark; der deutsche Handel betrug in Millionen Mark in den Jahren:

	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
1880	2844	2976	5820
1885	2922	2867	5789
1890	4146	3326	7472
1895	4121	3318	7439
1900	6043	4753	10796
1905	7436	5842	13278

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß eine sehr starke Steigerung der Einfuhr stattfand und daß auch der Export sich wesentlich hob. Einer starken Erhöhung der Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhr steht eine große industrielle Mehrproduktion gegenüber.

Diese mußte nun abgesetzt werden, hauptsächlich im Inland, ein Teil aber ging ins Ausland. Während dieser industriellen Entwicklung stieg die Bevölkerungszahl fast um 50 %, von 40 auf 60 Millionen, aber die Ansprüche, welche die Deutschen an das Leben stellten, stiegen weit mehr. Die übergroße Einfachheit der Bevölkerung wich einem, wenn auch nicht luxuriösen, Leben, so doch einem behäbigen Wohlstand, einer raschen Reichtumsbildung in einzelnen Schichten der Bevölkerung und einer verbesserten Lebensführung in den breiten Massen des ganzen Volkes. Ohne diese Tatsachen wäre es ganz ausgeschlossen, daß eine derartige Produktenmenge wie heute zur Erzeugung käme. Nach dem Berichte des Präsidenten des Deutschen statistischen Amtes, van der Borght, beträgt der Bruttowert der gewerblichen Erzeugung des Deutschen Reiches gegenwärtig 36 Milliarden Mark, das ist ungefähr drei Mal so viel als das gesamte Volkseinkommen Oesterreich-Ungarns.

Wenn wir annehmen wollen, daß der Wert der industriellen Produktion im Jahre 1870 im Deutschen Reiche nur 12 Milliarden Mark betragen hat, eine Summe, die heute nicht mehr genau festzustellen ist, so würde sich auch der Volksreichtum in diesen Jahren annähernd verdreifacht haben und es wäre anzunehmen, daß in Berücksichtigung der um 50 % vermehrten Volkszahl sich die Lebenshaltung des deutschen Volkes seither um das Doppelte gebessert hat. Im Durchschnitt lebt der Deutsche also heute doppelt so gut wie vor 35 Jahren. Er nährt und kleidet sich besser, er wohnt angenehmer und hat mehr Verständnis für die feineren Kulturbedürfnisse, welche unsere Zeit zu befriedigen in der Lage ist.

Haushaltungsbudget einer Weberfamilie. In Nr. 17 des Textil-Arbeiters veröffentlicht Herr Pfarrer Eugster das Budget der Haushaltung eines „jungen, tüchtigen Weberpaares", das mit drei Kindern gesegnet ist. Obwohl das Budget sich nur auf eine Zahltagsperiode erstreckt, sind seine Ziffern sehr lehrreich, wir bringen es daher hier zum Abdruck.

1. Einnahmen:	Fr.	Fr.
Verdienst von Mann und Frau in 14 Tagen = 2 × 35 Fr. . . .	70. —	
2. Ausgaben:		
1. Mietzins per Woche à Fr. 4 . .		8. —
2. Milch 4 Liter per Tag = 56 Liter à 20 Cts.		11. 20
3. Brot, 6 Laib à 5 Pfund à Fr 1 .		6. —
4. Fleisch- und Wurstwaren . . .		4. 10
5. Spezereien		2. 50
6. Butter, Käse, Eier		2. 20
7. Holz und anderes Brennmaterial und Beleuchtung		4. —
8. Schuhe, Kleider, Wäsche und Bettzeug		9. —
9. Für Wartung der l. Kleinen für 12 Tage à Fr. 1. 80		21. 60
10. Für Krankengeld, Steuern, Mobiliar-Versicherung, Militärsteuer u. Dienst		2. 40
Total-Einnahme	70. —	
Total-Ausgabe .		71. —

Somit ein Ausgabe-Ueberschuß von Fr. 1 in 14 Tagen.

Pfr. Eugster bemerkt hierzu, daß die Einnahme von Fr. 70 für 14 Tage Arbeit nur von zwei jungen, tüchtigen Arbeitern, nicht etwa von Durchschnittsarbeitern erzielt werde. „Ich glaube, diejenigen sind äußerst dünn gesäet, die Zahltag für Zahltag im ganzen Jahr durchschnittlich höher kommen. Das wird jeder Fabrikant unumwunden zugeben. Um Fr. 70 zu verdienen, braucht es tüchtige Leute, die mit mindestens 2 Mal 3 Stühlen flink arbeiten können."

In Bezug auf die Haushaltungsrechnung selbst ist darauf hinzuweisen, daß sie mit einem Defizit von Fr. 1 abschließt, trotzdem in ihr kein Rappen für Getränke (Most, Wein, Bier) und für Vergnügen, Zeitungen ꝛc. aufgenommen ist.

Angesichts solcher Tatsachen erscheint die Gegnerschaft, der die Konsumvereine noch immer zu begegnen haben, im höchsten Grade antisozial und ungerecht. Wer kann es mit Recht dem arbeitenden Volke verargen, wenn es durch genossenschaftliche Organisation bestrebt ist, die Kaufkraft seiner Geldlöhne zu vergrößern?

Die Aussichten der Stickerei- und Seidenindustrie unter dem neuen Zolltarif. „Die Interessen der ostschweizer. Industrien sind den Waadtländer Weinbauern geopfert worden", so schrieb kürzlich angesichts der jüngst erfolgten handelspolitischen Einigung mit Frankreich der „St. Galler Stadtanzeiger". Hierzu bemerkt der „Textilarbeiter" sehr zutreffend:

„Das Resultat der Verhandlungen für die Seidenstoffweberei und auch für die Stickerei ist keineswegs erfreulich, und zwar nicht nur der erhöhten Zölle wegen, sondern auch infolge der durch die Hinausschiebung der Ratifikationen neuerdings verlängerten Ungewißheit.

Man weiß, daß der Streit zwischen Bern und Paris in der Hauptsache die Zollpositionen für Seide und Stickerei einerseits und anderseits die Weinzölle betraf.

Aus der Schweiz kommende Seide und Stickereiwaren wollte Frankreich mit Zöllen belasten, welche gleichbedeutend gewesen wären mit einem Einfuhrverbot. Hier ist nun ein Abstrich gemacht worden; doch sind die neuen Zölle immerhin bedeutend höher als diejenigen, welche die zürcherische und die ostschweizerische Industrie unter dem früheren Abkommen zu bezahlen hatten; eine Erschwerung des Handelsverkehrs mit Frankreich wird unter allen Umständen eintreten. Seit Wochen rechnen die St. Galler Exporteure für den Pariser Markt und für andere französische Plätze mit der unangenehmen Tatsache, daß inskünftig der Export nach Frankreich noch weniger rentabel sein dürfte als bisher, und daß man diesen Export nur aus dem Grunde wird aufrecht halten müssen, weil eben Paris immer noch in Modeartikeln ein tonangebendes Wort spricht. Wären wir aber in der Hauptsache nur vom französischen Markt abhängig, so würde es um die Zukunftsaussichten der Stickereiindustrie schlimm bestellt sein. Unter allen Umständen birgt die neue Situation in verschärftem Maße die Gefahr einer allmählichen Verlegung einzelner Fabrikationszweige der Stickerei auf französischen Boden in sich. Bereits bestehen Filialen ostschweizerischer Fabriken jenseits des Jura, und wir wissen, daß die Anlagen weiterer Stickereietablissemente auf französischem Boden in ostschweizerischen Fabrikantenkreisen bereits ernsthaft erwogen wurde.

Fataler noch ist die Lage für die Seidenindustrie, weil diese in weit größerem Umfange als die Stickerei mit Frankreich verkehrte. Die abermalige Zollerhöhung trifft sie sehr empfindlich und erschwert ihre Existenzfähigkeit vielleicht in höherem Grade, als sich zur Stunde noch beurteilen läßt. Teilweise aus eigener Schuld. Während andere wichtige Erwerbszweige der Schweiz durch ihre Vertreter im Bundeshaus für eine bessere Wahrung ihrer handelspolitischen und wirtschaftlichen Interessen energisch eintraten und wirkten, — es sei nur auf den Bauernverband hingewiesen, — ist man in der Ostschweiz zu vertrauensselig und zu gouvernemental. Wäre es anders, so hätten die ostschweizerischen Stickereiindustriellen den neuen Zolltarif nicht akzeptieren können. Dieser ist die Wurzel des neuen Uebels!"

Der Kampf des Detailhandels gegen die Konsumvereine gibt einem klarsehenden holländischen Schriftsteller, Eugen van Dyck, Veranlassung zu folgenden Bemerkungen:

„Schon heute ist der Detailhandel gezwungen, andere Bahnen einzuschlagen. Immer häufiger werden aus den kleinen Geschäften, die mit beschränkten Mitteln rechnen müssen, Spezialgeschäfte, die dem wohlhabenderen Publikum durch reiche Auswahl in ihrem Spezialartikel Anregung zum Kauf bieten, und die Geschäfte, die dieser Umwandlung nicht zu folgen vermögen, leiden viel weniger unter der Konkurrenz der Konsumvereine, als unter der Preisunterbietung untereinander und durch die überall vom Großkapital geschaffenen Warenhäuser. Es ist deshalb ganz falsch, wenn man in den kaufmännischen Kreisen Konsumvereine und Warenhäuser auf eine Stufe stellt. Die Warenhäuser führen ihren Gewinn an einen Einzelnen ab und erweitern so die Macht des Großkapitals. Bei den Konsumvereinen verteilt sich der Ueberschuß auf viele kleine Existenzen, ermöglicht diesen eine bessere Lebenshaltung und gestattet ihnen, sich manches anzuschaffen, was sonst unerreichbarer Luxus wäre. Wenn also heute der mittlere Kaufmann, der nicht auf die Land- und Fabrikarbeiter als Käufer angewiesen ist, gegen die Konsumvereine kämpft, so tut er sich zumeist keinen Nutzen, sondern eher Schaden. Und ist denn der Kampf, den die Kleinkaufleute gegen die Konsumvereine führen, irgendwie aussichtsvoll? Auch das ist nach der praktischen Erfahrung, die man auf diesem Gebiete gewonnen, ausgeschlossen, solange die Konsumvereinsmitglieder, unterstützt durch eine gute Verwaltung und gestützt auf ein genügendes Betriebskapital, unter normalen Verhältnissen arbeiten. Mag die Mitgliederzahl auch klein sein, man kann dann den Bedarf, da ein fester Kundenkreis vorhanden ist, genau taxieren, braucht keine Spekulationskäufe zu machen, hat weniger Geschäftsspesen, weil die Reklame wegfällt und die Angestellten genau nach Bedarf angenommen werden können. Die Vereine arbeiten mit Barzahlung, haben also keine Verluste bei faulen Kunden, und können andererseits durch den Diskont, der bei Barzahlung gewährt wird, sich den billigsten Bezugspreis schon heute sichern."

Aus unserer Bewegung.

Mitteilungen aus dem Genossenschaftlichen Volksblatt. Folgende Vereine haben noch die Umsätze pro 2. Quartal 1906 festgestellt und im Volksblatt zur Kenntnis der Mitglieder gebracht.

	1906	1905	Vermehrung in Zahlen	Vermehrung in %
Balstal	55,682	51,631	4,051	8
Lengnau	12,585	11,409	1,176	10
Liestal	134,123	108,480	25,643	23
Steffisburg	14,475	8,288	6,187	72
Zollikofen (Mai/Juli)	4,731	3,193	1,538	48

Fontainemelon. Unser ältester Verbandsverein, die im Jahre 1851 gegründete Société de consommation in Fontainemelon, übersendet uns den 55. Jahresbericht, der wieder gute Resultate aufweist. Der Umsatz in den beiden Ortschaften Fontainemelon und Corgémont stieg von Fr. 391,705 im Jahre 1904/05 auf rund Fr. 428,000 im eben abgelaufenen Geschäftsjahre. Es ergab sich darauf eine Ersparnis von Fr. 51,535. 59, zu welcher Summe noch Fr. 2572. 67 Saldovortrag vom letzten Jahre zu rechnen sind, so daß die Generalversammlung der Aktionäre über Fr. 54,108. 26 zu verfügen hatte. Dieser Betrag wurde verwendet wie folgt: Rückvergütung, 13 % der eingeschriebenen Bezüge, Fr. 46,800; für gemeinnützige Zwecke Fr. 6000. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Unter den Verwendungen für gemeinnützige Zwecke finden wir eine Subvention von Fr. 3000 an die Gemeinde, und eine weitere von Fr. 1000 für Aufsuchung von Wasserquellen. In der Bilanz figurieren die Liegenschaften mit Fr. 26,500, die Warenvorräte mit Fr. 67,000, die ausstehenden Guthaben mit Fr. 22,000. Das Aktienkapital betrug bisher Fr. 20,000, ist aber von der letzten Generalversammlung auf Fr. 30,000 erhöht worden, da viele Aufnahmsgesuche vorlagen, denen ohne Erhöhung des Aktienkapitals nicht hätte entsprochen werden können. Die Mitgliederzahl hat sich denn auch seither von 100 auf 161 erhöht, die sämtlich auf La Coopération abonniert sind. Der Reservefonds des Vereins beträgt Fr. 45,500, die Mobilien stehen mit Fr. 69. 95 zu Buch.

Der Bericht enthält eine kurze Darstellung der Entstehungsgeschichte des Vereins, wie sie von dem vor zwei Monaten verstorbenen letzten Gründungsmitgliede, James Debrot, erzählt wurde. Es geht daraus hervor, daß die Institution anfangs mit recht großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und nur dank der selbstlosen Hingabe der Vorstandsmitglieder über Wasser gehalten werden konnte. Wir geben hier ein kurzes Résumé des Berichtes. Unsere Leser werden daraus sehen, daß die Pioniere der Genossenschaftsbewegung in der Schweiz von einem Eifer und einer Selbstlosigkeit beseelt waren, die heute noch für unsere Bewegung vorbildlich sind und Nacheiferung verdienten.

Es war ums Jahr 1851, erzählt James Debrot. Man beklagte sich im Dorfe über die Schwierigkeiten der Beschaffung verschiedener zum Leben notwendiger Artikel und über die hohen Brotpreise. Da traten einige gemeinnützig gesinnte Männer zusammen und richteten im Namen der Bevölkerung eine Eingabe an die zwei Bäckermeister des Ortes, um sie zu einer Reduktion des Brotpreises und zur Verwendung besseren Mehles zu veranlassen. Da diese Eingabe ohne Erfolg blieb, beschloß man die Gründung einer gemeinsamen Bäckerei mit einem Anfangskapital von Fr. 12,000. Ein schwieriges Unterfangen in der kleinen Ortschaft! Aber es gelang, unter äußerster Einschränkung der Unkosten, das Unternehmen am Leben zu erhalten. Die Mitglieder des Vorstandes verschmähten es nicht, abwechslungsweise selber den Verkauf, die Einkassierungen und die Mehlankäufe in der Mühle zu Serrières zu besorgen, wobei ihnen dringend ans Herz gelegt wurde, doch ja recht günstig einzukaufen. Hierfür erhielten sie jeweilen eine Entschädigung von Fr. 3 pro Tag nebst Zehrungskosten. Man kann sich denken, daß sie da mit der Heimkehr pressierten. Auch der Verkehr mit den Müllern war nicht immer angenehm, da viele sich weigerten, mit der neuen Organisation zu handeln, aus Furcht vor den Bäckermeistern.

Schließlich fand dann doch einer der Bäckermeister in Fontainemelon, es sei klüger, dem Verein seine Bäckerei abzutreten und auf diese Weise die Konkurrenz zu vermindern. Jetzt begannen bessere Zeiten für den Verein, der nun auch andere Artikel zu vermitteln anfing, wie Erbsen, Gries, Schuhwaren. Aber immer noch besorgten die Vorstandsmitglieder den Verkauf neben ihrer sonstigen Beschäftigung, und zwar ganz unentgeltlich. Erst nach einigen Jahren wurde ihnen zum ersten Male eine Jahresgratifikation im Betrage von Fr. 5 ausbezahlt, die im folgenden Jahre auf Fr. 10 erhöht wurde. Im Jahre 1870 erreichte der Umsatz Fr. 100,402, um von da an langsam, aber unaufhaltsam weiter zu steigen bis auf die jetzige Höhe von rund Fr. 426,000.

Frauenfeld. Wie wir dem Genossenschaftlichen Volksblatt entnehmen, ergab der vorläufige Abschluß über das 14. Geschäftsjahr unseres dortigen Verbandsvereins wieder ein sehr erfreuliches Resultat, indem der Umsatz von Fr. 491,549 im Jahre 1904/05 auf Fr. 556,336 im letzten, am 31. Juli abgeschlossenen Geschäftsjahre, stieg. Die Vermehrung beträgt demnach Fr. 64,787 oder 13,7 %.

Malans. (M.-Korresp.) Der Vorstand des hier kürzlich gegründeten Konsumvereins, der am 1. Oktober seinen Betrieb beginnen soll, hatte auf Sonntag den 19. August die Mitglieder sowie ein weiteres Publikum zu einer Versammlung eingeladen, die dazu dienen sollte, über das Wesen und die Organisation richtiger Konsumvereine Aufklärung zu verbreiten. In verdankenswerter Weise hatte Herr Dr. Hans Müller zugesagt, das Referat zu übernehmen.

Hatte schon die im stillen erfolgte Gründung unseres Vereins diverse Interessenten, die bisher an der hiesigen Einwohnerschaft mit ihren Handlungen viel Geld verdient hatten, stark aufgeregt, so brachte sie die öffentliche Ankündigung des Vortrags des Herrn Dr. Müller völlig aus dem Häuschen. In ihrem Aerger veranlaßten sie eine Einsendung im Freien Rätier, in der versucht wurde, die Bevölkerung mit Mißtrauen zu erfüllen und in der dem jungen Verein gegenüber der „bisherigen Genossenschaft" die Existenzberechtigung abgesprochen wurde. Diese angebliche Genossenschaft ist jedoch nichts anderes als ein von sechs Einwohnern zu ihrem persönlichen Vorteil betriebenes Konsumgeschäft. Da man allerseits schon wußte, daß dieser „Konsum" einen wirklichen Konsumverein nicht nur nicht überflüssig machen könne, sondern ihm im Gegenteil rufe, so schlug dieser Versuch, unserer Gründung Schaden zuzufügen, völlig fehl. Ueber 60 Bürger erschienen im Saale der „Krone", um dem Vortrag des Herrn Dr. Müller zuzuhören, der denn auch alle Anwesenden sehr befriedigte. Die klaren, sachkundigen Ausführungen des Referenten wurden mit gespanntem Interesse angehört und überzeugten die Anwesenden vollständig von der Zweckmäßigkeit und dem Nutzen des Vereins für unsere Ortschaft. Obwohl nach Beendigung des Vortrags die Diskussion eröffnet wurde, meldeten sich doch keine Gegner zum Wort, und wurde damit bewiesen, daß letztere die von ihnen vertretene Sache in einer öffentlichen Versammlung lieber nicht diskutieren lassen wollten.

Bereits hat der Vorstand zu sehr günstigen Bedingungen geeignete Lokalitäten zum Betrieb des Vereins gemietet, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß sich aus unserer Genossenschaft ein neues kräftiges Glied des Verbandes schweizer. Konsumvereine entwickeln wird.

Sainte-Croix. Unser dortiger Verbandsverein „L'Avenir" hat am 2. Juli die Rechnung über das 1. Semester des 15. Betriebsjahres abgeschlossen und erstattet darüber einen kurzen Bericht, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 18 und beträgt nun 567, während der Umsatz auf Fr. 67,684. 93 stieg. Es wurde eine Ersparnis erzielt im Betrage von Fr. 9725. 24, die folgendermaßen verwendet wurde: Einlage in den Reservefonds Fr. 486.30; Rückvergütung an die Mitglieder (13% der Bezüge) Fr. 7750, Rückvergütung auf Fleischwaren Fr. 120, Abschreibung auf dem Mobiliar Fr. 500, Vergabungen Fr. 100, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 768.94. Die Warenvorräte figurieren in der Bilanz mit Fr. 30,370.90, die Mobilien mit Fr. 3950, die Immobilien mit Fr. 21,126. 85. Das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 9230, die Hypothekaranleihen Fr. 15,000, der Reservefonds Fr. 10,195. 70.

Schwyz. (Korresp.). Nun ist auch am Hauptort des Kantons Schwyz die Gründung einer Konsumgenossenschaft beschlossene Sache. Schon seit einiger Zeit erwogen mehrere hier ansässige Bürger den Gedanken, am hiesigen Platz einen Konsumverein zu bilden. Namentlich der vor einiger Zeit von den Bäckermeistern herbeigeführte Brotaufschlag machte weitere Kreise hierfür geneigt. Ein Initiativkomitee konstituierte sich mit dem Zweck, zunächst durch einen Vortrag die Bevölkerung über das Konsumvereinswesen näher aufzuklären. Es gelang uns, Herrn Dr. H. Müller als Referenten zu gewinnen, der dann auch am 12. August in einer zahlreich besuchten Versammlung im Hotel Hediger sich der übernommenen Aufgabe in trefflicher Weise entledigte. In seinem Vortrag legte er überzeugend dar, daß die Konsumvereine in heutiger Zeit für die arbeitenden Volksklassen eine sehr nützliche Einrichtung seien und bewies ferner, daß die Einwände, die dagegen erhoben würden, unstichhaltig wären.

In der Versammlung hatten sich zahlreich auch die Gegner eingefunden mit der Absicht, die Gründung eines Vereins wenn immer möglich zu hintertreiben. Diese Absicht wurde jedoch nicht erreicht, trotzdem Herr Triener, Redaktor des Schwyzer Boten, in der Diskussion den allerdings sehr unglücklich ausgefallenen Versuch machte, die Anwesenden von der Zwecklosigkeit eines Konsumvereins in Schwyz zu überzeugen. Nachdem unser Referent die Ausführungen dieses Herrn, der offenbar von den hiesigen Bäckermeistern und Spezierern zu seinem Auftreten veranlaßt worden war, Schlag um Schlag widerlegt hatte, erklärten sich gegen 30 Bürger für die Gründung einer Konsumgenossenschaft und wählten hierauf ein Komitee mit dem Auftrage, die Sache weiter zu fördern, Statuten zu entwerfen und die Konstituierung eines Konsumvereins in Schwyz vorzubereiten. Wir hoffen in nicht allzu langer Zeit berichten zu können, daß es gelungen ist, dies Ziel zu erreichen.

Herrn Dr. Müller danken wir an dieser Stelle noch bestens für die Hilfe und Unterstützung, die er unseren Bestrebungen hat zu teil werden lassen.

Stäfa. Unser dortiger Verbandsverein berichtet in einläßlicher Weise über das 2. Geschäftsjahr, abgeschlossen auf 30. Juni 1906. Die Mitgliederzahl beträgt nun 200, gegenüber 160 am Ende des ersten Geschäftsjahres. Der Warenumsatz betrug Fr. 57,000, wovon Fr. 5445.85 auf Nichtmitglieder entfallen. Es ergab sich ein Bruttoüberschuß im Betrage von Fr. 10,559.62, der nach Bestreitung der Unkosten im Betrage von Fr. 3946.17 und Verzinsung des Kapitals mit Fr. 308.70 wie folgt verwendet wurde: Abschreibung am Mobilienkonto Fr. 400, Einlage in den Reservefonds Fr. 300, Rückvergütung (8 % der eingeschriebenen Bezüge) Fr. 4124.30, Besoldungen und Entschädigungen Fr. 1300, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 180.45. Der Warenbestand figuriert in der Bilanz mit Fr. 11,680.85, die Mobilien mit Fr. 2159.60. Das Kapitalkonto beträgt Fr. 9174.45, das Reservekonto Fr. 1100.

Wallenstadt. Unser Verbandsverein in Wallenstadt berichtet über die Resultate des 7. Geschäftsjahres, abgeschlossen auf 27. Mai 1906. Der Umsatz betrug Fr. 94,309.35 oder Fr. 6445.43 mehr als im Vorjahre. Durch die letztes Jahr vorgenommene Statutenrevision, welche bezweckte, die Rückvergütungen herabzusetzen, um dem st. gallischen Steuervampyr zu entgehen, ist der Betriebsüberschuß auf Fr. 738.15 herabgesunken. Davon werden Fr. 400 in den Reservefonds und Fr. 200 in den Baufonds eingelegt. Der Rest mit Fr. 138.15 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die hauptsächlichsten Conti stellen sich auf 27. Mai wie folgt: Warenkonto Fr. 14,464.57; Guthabenkonto Fr. 5186.12; Mobilienkonto Fr. 1480; Anteilscheinkonto Fr. 2240; Reservekonto Fr. 7420; Baufondskonto Fr. 2550; Sparkassakonto Fr. 20,380.30. Auch dieser Verein hat noch mit dem Kreditsystem zu kämpfen, das zu beseitigen allerdings gute Worte allein nicht genügen.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

Der Konsumverein in Leeds, der bekanntlich nicht nur die größte lokale Konsumentenorganisation Englands, sondern auch der ganzen Welt ist, hatte im ersten Semester dieses Jahres einen Umsatz von 785,800 Pfund Sterling (oder Fr. 18,645,000) zu verzeichnen. Der durch diese Summe ausgedrückte Verkehr fand statt in 94 Spezereiläden, 77 Schlächtereiläden, 24 Tuchläden, 19 Schuhläden, 6 Konfektionswarenläden und 15 Kohlendepots. Der Verein betreibt außerdem eine große Bäckerei, für die er das Mehl in eigener Mühle mahlt, sowie eine Schuhfabrik.

Verbandsnachrichten.

Der Umsatz der Zentralstelle betrug im verflossenen Monat Juli

Fr. 859,537.70

gegen Fr. 784,057.20 im gleichen Monat des Jahres 1905. Es ist somit eine Vermehrung von Fr. 75,480.50 oder 9,62 % zu konstatieren.

* * *

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 22. August beschlossen, als Mitglieder in den Verband aufzunehmen:

Allgemeine Konsumgenossenschaft von Horgen und Umgebung (Kt. Zürich),
Genossenschaft, gegründet am 14. Juli 1906, 120 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 31. Juli 1906, zugeteilt dem IV. Kreise (Vorort Zürich).

* * *

Konsumverein in Rupperswil (Kt. Aargau),
Genossenschaft, gegründet am 14. Mai 1906, 60 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 11. Juli 1906, zugeteilt dem VI. Kreise (Vorort Baden).

* * *

Genossenschaftliches Volksblatt. Als 91. Verein hat sich der junge Konsumverein in Reinach (Aargau) dazu entschlossen, probeweise sämtliche Mitglieder auf das Genossenschaftliche Volksblatt zu abonnieren, um etwas regeres genossenschaftliches Leben in die Ortschaft zu bringen. Es ist dies der zehnte Verein von 23, die sich in diesem Kanton befinden. Den gleichen Beschluß faßte der Konsumverein in Münchenbuchsee, so daß nun begründete Hoffnung vorhanden ist, daß dieses Jahr noch das erste Hundert Kollektivabonnenten erreicht wird.

Inhalt von Nr. 34 der Wochenausgabe vom 24. August 1906:

Wie ein Mann der Wissenschaft die Konsumvereine beurteilt. — Staatliche Teuerungszulage im Kanton Baselstadt. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Feuilleton.

Inhalt von Nr. 17 vom Samstag den 25. August 1906:

La plus ancienne société de l'Union. — Libre échange. — Nouvelles de l'Union suisse des sociétés de consommation. — Nouvelles des coopératives. — „L'école de la Forêt" de Charlottenbourg pour les enfants délicats de la ville. — Le coût de la réclame. — Pensée. — Boîte aux lettres. — Errata. — Feuilleton.

KNORR's
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Brésil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: National anaster.

C. Müller & Cie., Payerne.
Manufacture de cigares.
Spécialité: **Stella, Flora, Vevey courts.**

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Delicado, allgemein beliebte
Marke „Flora" von vorzüglicher Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

GRISON Chocolat — Cacao.
Chs. Müller & Co., Chur.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

SUCHARD'S MILKA BESTE SCHWEIZER-MILCH-CHOCOLADE.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen,
Tapioca du Brésil, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

MAGGI'S Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI'S Nahrungsmitteln Kempttal.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen
(Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle,
getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten-Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver
„Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,
Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Brittnau (Aargau), **A.-G.**
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte.
Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußboden-glanz „Modern", Chlorkalkherm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

FRANCK
Bester Kaffeezusatz
Heinr. Franck Söhne,
= Basel =
Schutzmarke: Kaffeemühle

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL
FABRIK-MARKE

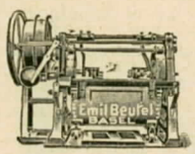
Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**
Liefert Konsum-Vereinen:
Billige **Watten** und Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Hussett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
Emil Beutel, Basel.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.
Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.